

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 38

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 38.

Basel, 22. September.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Über die Ausbildung des Infanteristen. — Russland und die Alandsinseln. — 150 Millionen Yen Belohnungen für japanische Kriegsteilnehmer. — Ausland: Deutschland: Remontepreise. — Frankreich: Verfügung des Kriegsministers. Neue Aufmarschbahn. Erleichterung des Gepäcks. Versuche mit Nucléine. — Österreich-Ungarn: Tiroler Landeschützen. — England: Besichtigung der gesamten Artillerie des Aldershot-Armeekorps durch Generalleutnant French. Errichtung eines Generalstabes. Neue Ausbildungsbestimmung. — Japan: Neue Armee-Inspektoren. Abgabe von alten Gewehren. Remontierungsfrage.

Über die Ausbildung des Infanteristen.

(Ketzerische Vorschläge.)

Die Beschäftigung mit den Grundgedanken der neuen Wehrverfassung, die an Stelle der alten Militärorganisation treten soll, in den Offiziersvereinen war so recht geeignet, die alten und jungen, hohen und niederen Führer aller Grade zum Nachdenken anzuregen. Nicht nur musste man seine Vorstellungen und Ideen aufs genaueste überprüfen und sich aufs peinlichste Rechenschaft über seine ureigensten, geheimsten Wünsche zu geben suchen, sie alle auf ihre Haltbarkeit vor dem Forum der Öffentlichkeit untersuchen, sondern man war gezwungen, auch die Gedanken anderer aufs sorgfältigste nachzudenken. Dabei kam man gar oft dahin, einzusehen, dass, was man sorgsam ausgeklügelt, gar nicht das war, was man eigentlich erstrebt und gewollt, weil dem Ganzen die grundlegende Prämisse fehlte, die einzig in der Praxis brauchbar ist. Hierin liegt ein ungeheurer Gewinn nicht nur für den Einzelnen, sondern für die Gesamtheit.

Allein der Gewinn ist noch viel bedeutender, als man auf den ersten Blick glaubt, wenn man bei solchen Betrachtungen gleich in die Tiefe dringt und sich nicht nur über das Rechenschaft gibt, was man anstrebt, d. h. nicht nur über das fertige Werk, über das Vollendete, sondern vornehmlich auch über die Mittel und Wege, die zum Endziele führen, die das zu erreichen gestatten, was man erringen will.

Ein Postulat war's, dem man überall freudig zugestimmt hat, die einen im weitestgehenden Sinne, die anderen etwas weniger energisch, ich

meine die Verlängerung des ersten Unterrichts, der Rekrutenschule. Die einen blieben dabei stehen und erklärten schlankweg, die weiteren Einzelheiten, die Art und Weise, wie die Mehrzeit verwendet werden solle, sei Sache späterer Überlegungen und werde seinerzeit die massgebenden Behörden beschäftigen; die anderen gingen weiter und warfen die Frage auf: Wo muss der Unterricht vertieft, wo muss er von Grund aus umgestaltet, wo muss er „modernisiert“ werden? Diese Frage gründlich zu studieren, ist gewiss des Schweisses der Edelsten wert, denn die Art und Weise, wie der Unterricht betrieben wird, ist massgebend für den späteren Wert der Armee. „L'Armée suisse est une des meilleures armées secondaires qu'on puisse voir en Europe“, hat Leutnant Clément-Grandcourt am Schlusse eines Berichtes über die schweizerischen Herbstmanöver von 1905 in der französischen Wochenschrift „La Revue du Cercle militaire“ geschrieben (vgl. „Unsere Herbstmanöver von 1905 in französischer Beleuchtung“ im Aprilheft der Schweiz. Monatschrift von 1906) und damit für jeden Offizier eine Frage aufgerollt, die des Nachdenkens wert ist — eine Armee zweiten Ranges . . . was will das heissen? Ist damit ein Tadel ausgesprochen? Ist es uns niemals möglich, eine Armee ersten Ranges zu besitzen? Gibt es keine Möglichkeit, uns emporzuschwingen zu jenen Höhen, nach denen wir streben, die uns als Ideal vor-schweben? Kämpfen wir wirklich vergeblich gegen alte, schlimme Gewohnheiten? Jagen wir einem Phantome nach, das wir nie zu erfassen vermögen? Solche und ähnliche Fragen müssen jeden beschäftigen, der dieses Urteil liest.